

Fazit

Gemeinsam bauen wir die Zukunft

Antje Boldt, Alexander Brink, Gerald Etterer, Liborius Gräßmann, Stefan Leupertz und Nina Rodde

Wir stehen als Gesellschaft, Wirtschaft und Profession vor einer großen Aufgabe: Die Art, wie wir bauen, planen, leben und wirtschaften, muss sich grundlegend ändern. Die Herausforderungen sind gewaltig – ökologisch, digital, sozial. Doch ebenso groß ist das Potenzial, das sich entfalten kann. Die Zwillingstransformation – das gleichzeitige Vorantreiben von Nachhaltigkeit und Digitalisierung – ist kein leerer Begriff mehr, sondern wird zunehmend konkretisiert, mit all ihren Chancen und Risiken.

In diesem Sammelband haben wir gemeinsam den Versuch unternommen, mit ausgewählten Autor*innen diese doppelte Transformation aus unterschiedlichen Perspektiven zu durchdringen. Wir haben Theorien mit Praxisbeispielen verknüpft, Führungsfragen diskutiert, technologische Werkzeuge analysiert, neue Kooperationsformen vorgestellt und konkrete Umsetzungsbeispiele beleuchtet. Und wir kamen aus unterschiedlichen Disziplinen, mit unterschiedlichen Hintergründen und unterschiedlichem Erfahrungswissen. Das hat unser Projekt einzigartig gemacht. Was dabei klar wurde: Es geht nicht um das Ob, sondern um das Wie. Der Wandel ist längst im Gange – die Frage ist, ob wir ihn gestalten oder er uns.

Die Bauwirtschaft ist mehr als eine Branche. Sie formt unsere Städte, unsere Arbeitswelt, unsere Umwelt. Wenn sich hier etwas verändert, hat das weitreichende Auswirkungen – auch über den Sektor hinaus, ja bis hinein in die Lebenswelt eines jeden einzelnen. Umso wichtiger ist es, dass wir diesen Wandel mit Weitblick und Verantwortung angehen. Fünf zentrale Erkenntnisse aus dem Sammelband möchten wir dabei besonders hervorheben – es geht im Kern um Transformation, Kooperation, Führung, Normen und Lernen.

Erstens: Nachhaltigkeit und Digitalisierung gehören zusammen. Wir dürfen sie nicht länger als getrennte Entwicklungen behandeln. Es ist gerade das Zusammenspiel von datenbasierter Planung und ökologischer Verantwortung, das den Unterschied macht – sei es durch BIM, KI oder automatisierte Lebenszyklusanalysen.

Zweitens: Wir brauchen ein neues Verständnis von Zusammenarbeit. Die klassische Rollenverteilung mit klaren Abgrenzungen und Hierarchien ist nicht mehr zeitgemäß, erst recht nicht für die jungen Generationen. Integrierte Projektentwicklung (IPA), dialogische Kooperation und kollaborative Führungskultur zeigen, wie viel effizienter, kreativer und resilenter Projekte werden können, wenn wir Verantwortung teilen – statt sie zu delegieren.

Drittens: Führung verändert sich grundlegend. Die Transformation verlangt mehr als Management – sie braucht Haltung. Es geht um Mut zur Ungewissheit, Bereitschaft zum Perspektivwechsel und Offenheit für Neues. Veränderung steht an. Wer heute in der Bauwirtschaft führt, muss Menschen befähigen, Räume für Experimente schaffen und Sinn stiften.

Viertens: Ohne den richtigen Rahmen bleiben viele gute Ideen folgenlos. Deshalb müssen rechtliche und moralische Normen das ökonomische Umfeld weiterentwickeln. Transformative Innovationen brauchen Spielräume – in der Vergabe, im Vertragswesen, in der Förderung. Wir müssen ermöglichen, was wir fordern.

Fünftens: Wir können voneinander lernen – über Branchen hinweg. Die Bauwirtschaft ist keine Insel. Die Impulse aus dem Gesundheitswesen, aus der Versicherungsbranche oder aus der Digitalwirtschaft zeigen: Viele Herausforderungen ähneln sich, viele Lösungen lassen sich übertragen. Transformation ist immer auch ein Dialog – zwischen Sektoren, Disziplinen und Generationen.

Ein gemeinsamer Appell an Politik, Wirtschaft und Wissenschaft

Wir sind überzeugt: Die Transformation gelingt nur, wenn alle mitziehen. Die Politik muss klare Rahmenbedingungen schaffen, fördern statt nur regulieren und die Bildungslandschaft zukunfts-fähig gestalten. Die Unternehmen müssen bereit sein, nicht nur Technik, sondern auch Kultur und Führung zu verändern – und den Mut aufbringen, neue Wege zu gehen. Die Wissenschaft schließlich muss aus ihren Silos heraustreten, interdisziplinär forschen und den Transfer in die Praxis aktiv gestalten. Keiner dieser Bereiche kann den Wandel allein schultern – aber gemeinsam können wir ihn tragen.

Der Aufbruch beginnt mit uns

Wir haben in diesem Sammelband viele Stimmen gehört – jede mit einem eigenen Blick, aber alle mit dem gemeinsamen Ziel: Die Bauwirtschaft zukunftsfähig zu machen. Wenn wir diese Stimmen ernst nehmen, dann wird klar: Transformation ist keine alleinige technische Aufgabe. Sie ist darüber hinaus und vor allem eine soziale, kulturelle, ethische Herausforderung. Sie beginnt in unserem Denken, in unserem Handeln, in unserem Miteinander.

Vielleicht liegt gerade darin die größte Chance: Dass wir nicht einfach neue Gebäude errichten, sondern eine neue Art zu bauen, zu führen und zu kooperieren tatsächlich umsetzen. Dass wir nicht nur emissionsarme Häuser entwickeln, sondern lebenswerte Räume schaffen. Dass wir uns nicht auf die Technologie verlassen, sondern die Verantwortung annehmen, die mit ihr einhergeht. Die Zwillingstransformation gibt eine erste Orientierung.

Transformation heißt auch: Abschied nehmen von alten Gewohnheiten. Es erfordert Mut, Kontrolle abzugeben, Neues zuzulassen und Vertrauen zu wagen. Aber es lohnt sich. Denn was auf dem Spiel steht, ist nicht weniger als unsere Zukunfts- und Enkelfähigkeit.

